

Eine stimulierende Begegnung

Ende Mai fand an der Universität Hamburg ein für den akademischen Betrieb durchaus ungewöhnliches Ereignis statt: Einen Tag lang wurde unter dem Thema "Die Kieu-Erzählung in vietnamesischer Kultur und Gesellschaft" über ein klassisches Werk der vietnamesischen Literatur referiert und diskutiert, und zwar ausschließlich in vietnamesischer Sprache. Dieser vom Fachbereich Orientalistik initiierte Kulturtag hat in mir als Besucher freudige Eindrücke hinterlassen, die ich gern den Veranstaltern übermitteln möchte.

Ungewöhnlich war vor allem, dass in diesem Fall die meisten der Besucher als auch viele der eingeladenen Redner nicht in der akademischen Welt "zu Hause" sind, sondern aus verschiedenen Teilen der vietnamesischen Gemeinde in Deutschland stammen. Wahrscheinlich gab es gerade deswegen einen regen, teilweise kontroversen Austausch über die Rednerbeiträge, die zu einigen sehr unterschiedlichen Aspekten dieses in der vietnamesischen Literatur im wahrsten Sinne des Wortes einzigartigen Werkes Stellung bezogen, von dessen Entstehungsgeschichte (Thomas Engelberg, Cao Quang Nghiep) über Charakteranalyse (Le Minh Ha), sprachliche Feinheiten (Do Tu Anh) und strukturellen Aufbau (Le Trong Phuong) bis hin zu gesellschaftlich-philosophischen Dimensionen (Chu Vu Anh). Die Beiträge haben nach meiner laienhafter Einschätzung trotz deutlicher Unterschiede in Thematik, inhaltlichem Umfang und Detaillierungsgrad eine durchweg hohe Qualität und zeugen von der allen Referenten gemeinsamen Bemühung, frische Akzente in der Interpretation eines Werkes zu setzen, zu dem bereits unzählige Autoren Stellung genommen haben. Dass ihnen das gelungen ist, zeigt sich ganz deutlich in dem erwähnten angeregten Meinungsaustausch.

Die Lebendigkeit und Intensität, mit der die Diskussion ausgetragen wurde, belegt aber auch (oder vor allem?), welche Anziehungskraft dieses Versepos über zwei Jahrhunderte nach seiner Entstehung immer noch auf die Vietnamesen überall in der Welt ausübt.

Wie kaum ein anderes Werk haben die Verse von "Kieu" sich in die Herzen der Menschen in und aus Vietnam eingegraben, ganz gleich welcher Gesellschaftsschicht sie entstammen.

Erwähnenswert ist auch noch, dass nach dem literaturwissenschaftlichen Teil noch ein geselliges Beisammensein aller Teilnehmer mit spontanen, bunten Darbietungen vietnamesischer Volksmusik stattfand.

Es bleibt also zu hoffen, wie (inoffiziell) von einigen der Veranstalter zu hören war, dass nach diesem erfolgreichen Auftakt noch weitere Begegnungen dieser Art, die meiner ganz persönlichen Meinung nach den besten Gegenbeweis für den so häufig kritisierten Elfenbeinturm des akademischen Lehr- und Forschungsbetriebs liefern, folgen werden.

Dr. Tu Tuan Viet